

Er war auf dem Weg ins Bad, als von irgendwo aus dem Schlafzimmer eine seltsame Melodie an sein Ohr drang.

Das konnte nur der Klingelton seines Handys sein. Er ging ran.

Fazio war am Apparat.

»Was ist?«, fragte Montalbano barsch.

»Verzeihen Sie, Dottore, ich habe versucht, Sie auf dem Festnetz anzurufen, aber da war jemand dran, der ... Ich muss mich verwählt haben.«

Dann hatte er also Fazio zum Teufel geschickt.

»Du hast dich ganz bestimmt verwählt, denn ich hatte den Stecker gezogen.« Er log mit einer Stimme, die absolut keinen Zweifel ließ.

»In der Tat. Deshalb muss ich Sie ja auf dem Handy belästigen. Wir haben einen Mordfall.«

Was sonst!

»Und wo?«

»In der Contrada Pizzutello.«

Der Commissario hatte den Namen noch nie gehört.

»Wo ist das?«

»Zu kompliziert, Dottore. Ich habe eben Gallo mit dem Dienstwagen zu Ihnen geschickt und bin selbst schon auf dem Weg nach Pizzutello, ich bin gleich da. Ach ja, ziehen Sie sich Gummistiefel an, das Gelände dürfte recht matschig sein.«

»Ist gut. Bis gleich.«

Er beendete das Gespräch, schloss das Festnetztelefon wieder an und war im Begriff, die Badezimmertür zu öffnen, als es erneut läutete. Wenn das noch einmal der Kerl war, der Birtino sprechen wollte, würde er sich die Adresse geben lassen und ihn erschießen. Und die frischen Käseläibe gleich dazu.

»Dottori, was machen Sie, hab ich Sie geweckt?«, fragte Catarella besorgt.

»Nein, ich bin schon eine Weile auf. Was gibt's?«

»Dottori, ich wollte Ihnen die Erkenntnis vermitteln, dass Gallos Dienstwagen nicht zu

Diensten steht und dass im ganzen Fuhrpaket auch kein anderer verfügbarer Wagen verfügbar ist, insofern als sie nicht fahrbar sind.«

»Was soll das heißen?«

»Dass sie auch alle kaputt sind.«

»Und jetzt?«

»Und jetzt hat Fazio mir die Befehligung erteilt, dass ich kommen und Sie mit meinem Auto abholen soll.«

Ach du Schande! Catarella war nicht gerade ein Ass am Steuer. Aber dem Commissario blieb keine andere Wahl.

»Und du weißt, wo der Tote ist?«

»Selbstverständlich, Dottori. Aber zur Sicherheit nehme ich den sprechenden Nawikator mit.«

Der Commissario war startklar und trank schon die dritte Tasse Espresso, als er vor der Haustür einen gewaltigen Schlag hörte. Er zuckte so heftig zusammen, dass der Kaffee

aus der Tasse auf seine Jacke und seine Gummistiefel schwappte. Fluchend stand er auf, um nachzusehen, was passiert war.

Als er die Haustür aufriss, wäre er fast gegen die Stoßstange von Catarellas Wagen geprallt.

»Wolltest du mit dem Auto durch die Tür und mich direkt im Wohnzimmer abholen?«

»Ich bitte um Vergebnis und Entschuldung, Dottori, aber wegen des Schlammassels auf der Straße ist es so rutschig, dass der Wagen ins Schleudern gekommen ist. Aber daran bin nicht ich schuld, sondern die wetterologische Lage.«

»Leg den Rückwärtsgang ein und fahr ein Stück zurück, sonst komm ich ja nicht mal aus dem Haus.«

Catarella tat wie geheißen. Der Motor heulte auf, aber das Auto bewegte sich keinen Millimeter vom Fleck.

»Dottori, die Sache ist die, dass der Weg abschüssig ist und die Reifen im Schlammassel durchdrehen.«

Der Moment war zwar völlig unpassend, aber der Commissario verspürte dennoch den Wunsch, ihn zu korrigieren.

»Catarè, es heißt Schlamm und nicht Schlamassel.«

»Wie Sie wollen, Dottori.«

»Und was machen wir jetzt?«

»Dottori, wenn Sie über die Veranda rausgehen und ich dort reingehe, könnten wir die Plätze tauschen.«

»Und wozu soll das gut sein?«

»Dann fahren Sie, und ich schiebe.«

Das klang überzeugend. Sie tauschten die Plätze, und nach zehn Minuten und mehreren Anläufen hatten die Reifen endlich Bodenhaftung. Catarella sperrte die Haustür ab, dann tauschten sie erneut die Plätze und fuhren los.

Nach einer Weile sagte Catarella:

»Dottori, würden Sie mir etwas erklären?«

»Was denn?«